



## Petitionskommission

An den Grossen Rat

07.5209.02

Basel, 21. Januar 2008

### P 242 „Für ein sauberes Wiesenufer“

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 17. Oktober 2007 die Petition „Für ein sauberes Wiesenufer“ an die Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

#### 1. Wortlaut der Petition

*Die unterzeichneten Bürgerinnen und Bürger des Kantons Basel-Stadt sind besorgt über die fortschreitende Verschmutzung der Wiesenufer in den Langen Erlen durch wilde Feuerstellen und die damit verbundene Entsorgung diverser Abfälle.*

*Auch Haushaltabfälle werden in den Langen Erlen entsorgt.*

*Die unterzeichneten Bürger sind der Ansicht, dass die Regierung ihren Pflichten nach der neuen Verfassung nicht nachkommt.*

*Art. 33 Umweltschutz:*

- 1. Der Staat trifft Massnahmen zur Reinhaltung der Erde, Luft und Wasser*
- 2. Er ist für die Erhaltung von Tieren und Pflanzen besorgt.*

Die Petentschaft reichte Fotos zur Bestätigung der von ihr als unhaltbar taxierten Zustände ein.

#### 2. Abklärungen der Petitionskommission

Die Petition spricht in erster Linie die Zustände entlang der Wiesenufer an. Die Petitionskommission ging aber davon aus, dass ähnliche Situationen auch in anderen Teilen der Langen Erlen bestehen. Sie beschloss, zuerst die für die Reinigung der Langen Erlen zuständigen Behördenvertreter und erst zu einem späteren Zeitpunkt, falls nötig, auch noch die Petentschaft zu einem Gespräch einzuladen. Dafür sollte die Petentschaft vorweg telefonisch kontaktiert werden, um von ihr eine Konkretisierung ihrer Anliegen zu erfahren.

### **2.1 Telefongespräch vom September 2007 mit dem Vertreter der Petentschaft**

Der Vertreter der Petentschaft ergänzte das Petikum anlässlich eines Telefonats mit der damaligen Präsidentin der Petitionskommission mit folgenden Forderungen:

- Das Feuerverbot entlang der Wiese wird missachtet. Es sollten zwei, drei offizielle Feuerstellen entlang der Wiese bereitgestellt werden.
- Gefüllte Robidog-Beutel werden irgendwo deponiert. Es sollten mehr Robidog-Abfallkübel aufgestellt werden.
- Auf nicht geteerten Wegen innerhalb der Langen Erlen, wo Velofahren verboten ist, fehlen entsprechende Verbotsschilder. Solche sollten aufgestellt werden.
- Es sollte Polizeipräsenz in unregelmässigen Abständen markiert werden, mindestens aber einmal pro Woche, wobei auf die verschiedenen Verbote (Velofahrverbot, Verbot von wilden Feuerstellen, Abfallentsorgung) aufmerksam gemacht werden sollte.

### **2.2 Gespräch vom 22. Oktober 2007 mit den Vertretern der im Kanton Basel-Stadt für Reinigung und Unterhalt der Langen Erlen zuständigen Amtsstellen**

Vier verschiedene Amtsstellen, die Abteilung Betrieb Wasser der Industriellen Werke Basel (IWB), die beiden Abteilungen des Tiefbauamtes Wasserbau und Stadtreinigung des Baudepartements, sowie die Fachstelle für Strassenunterhalt der Gemeinde Riehen, sind für die Reinigung und den Unterhalt der Langen Erlen verantwortlich. Seit ca. fünf Jahren koordinieren diese Amtsstellen ihre Reinigungs- und Unterhaltseinsätze aufgrund eines Zuständigkeitsplanes.

#### *2.2.1 Die Abfallproblematik aus Sicht der einzelnen Amtsstellen-Leiter*

##### *a) Die Abteilung Betrieb Wasser der IWB*

Die IWB seien für die Grundwasserschutzzone und Wässerstellen verantwortlich. Dafür zuständig seien fünf Personen. Im Jahr 2000 seien 42 Tonnen Abfall registriert worden, heute seien es 59 Tonnen, Tendenz steigend. Insgesamt gebe es 60 Abfallkübel, 164 Ruhebänke, offizielle und wilde Feuerstellen. Abfall habe es nicht nur auf den Wegen, er sei sogar bis in die Wässerstellen vorhanden. Da letztere aber umzäunt seien, bedeute dies für die meisten Leute doch eine Hemmschwelle. Die Reinigung erfolge Montag, Mittwoch, Freitag, im Winter nur zweimal wöchentlich. Sobald das Laub von den Bäumen falle und man durch sämtliche Gebiete streifen könne, komme einiges zum Vorschein. Da seien u.a. schon Zelte und Schlafsäcke gefunden worden und gewisse Leute würden, wenn sie zügeln, diejenigen Waren abladen, die sie nicht mehr wollten. In gewissen Gebieten würden sich immer wieder Fixer und Alkoholiker aufhalten. Die Kosten für die Abfallentsorgung, die von der Stadtgärtnerei im Auftrag der IWB durchgeführt werde, lägen bei CHF 88'000 pro Jahr. Dazu kämen die Kosten, welche dem Tiefbauamt für die Abfallentsorgung des Abfalls am Wiesenbord anfielen. Wollte man mehr säubern, müsste mit doppelten Kosten gerechnet werden. Zudem bräuchte es zusätzliches Personal. Früher hätten die IWB alle Arbeiten übernommen, aber da sie über zu wenig Personal verfügten,

seien die Wässerstellen Sache der IWB, die Abfallbewirtschaftung sei an die Stadtgärtnerei abgegeben worden.

Um Synergien zu schaffen und Verbesserungen zu erzielen, fanden seit dem letzten Jahr alle zwei Monate Besprechungen zwischen der Abteilung Wasserbau und den IWB bezüglich Unterhalts in den Langen Erlen statt. Der Forst der Stadtgärtnerei, der früher im Erlebnistierpark Lange Erlen untergebracht gewesen sei und auch einen Teil der Reinigungsarbeiten verrichtet habe, sei im letzten Jahr verschoben und zum Teil aufgelöst worden.

*b) Die Abteilung Wasserbau des Tiefbauamtes*

Der Leiter der Abteilung Wasserbau zeigte die Abfall-Situation anhand folgender Zahlen auf: Kernaufgabe der Abteilung Wasserbau seien Hochwasserschutz und baulicher Unterhalt der Fliessgewässer im ganzen Kanton Basel-Stadt. Das von der Abteilung Wasserbau zu betreuende Gebiet im Bereich Lange Erlen erstreckte sich von der Landesgrenze bis zur Freiburgerstrassenbrücke auf einer Länge von ca. 4,5 km. Die Unterhaltsgruppe bestehe aus einem Vorarbeiter, vier Handwerkern, zwei Betriebsarbeitern und einem Chauffeur. Seit der Renaturierung der Wiese auf Höhe des Tierparks Lange Erlen, hauptsächlich in den letzten zwei bis drei Jahren, sei ein Zuwachs an Personen, die sich an der Wiese aufhielten, festzustellen. Entsprechend steige die Abfallmenge. Deshalb seien ca. 12 zusätzliche Abfallkübel aufgestellt worden. Zurzeit stünden längs der Wiese somit 21 Abfallfässer und 14 Robidog-Ständer zwischen Landesgrenze und Freiburgerstrassenbrücke. Die Leerung erfolge in der warmen Jahreszeit in der Regel unter der Woche (Montag bis Freitag) zwei- bis dreimal, im Winter ein- bis zweimal. Je nach Wetter ergebe das pro Woche ein bis fünf Kubikmeter Abfall. Ein Kubikmeter entspreche etwa 125 Kilo. Die Tonnage pro Jahr betrage etwa 12 Tonnen. Es handle sich dabei um reinen Zivilisationsmüll. Für die Kübeltouren und die Reinigung deren unmittelbaren Umfelds sowie das Nachfüllen von Robidog-Tüten betrage der Aufwand pro Tour je nach Wetter ein- bis zwei Mann einen halben Tag. Das Vorland der Wiese werde in der Regel einmal wöchentlich gereinigt. Wollte man versuchen, die Langen Erlen noch besser zu säubern, müsste mindestens der doppelte Aufwand betrieben werden. Zusätzliche Touren sowie Wochenendreinigungen könnten mit den vorhandenen Mitteln aber zurzeit nicht durchgeführt werden.

*c) Die Abteilung Stadtreinigung des Tiefbauamtes*

Die Abteilung Stadtreinigung ist ab Fasanenstrasse bis zur deutschen Grenze für den Veloweg verantwortlich. Dieser werde einmal pro Woche mit einer Wischmaschine gesäubert. Ein- bis zweimal pro Woche würden die Abfallkübel geleert, im Weiteren sei diese Abteilung dafür besorgt, dass der Weg für Velos freigehalten wird.

*d) Die Fachstelle Strassenunterhalt der Gemeinde Riehen*

Die Gemeinde Riehen verrichtet keine Aufräumarbeiten an der Wiese selbst, weil diese nicht in ihr Aufgabengebiet fällt, Ausnahme bilde das Stück Erlenstrasse/Grendelgasse, wo acht Papierkörbe und ein Robidog stünden. Ab Januar 2008 werde die Gemeinde die

Kantonsstrassen übernehmen, d.h. es gelte ab dann die Strasse quer durch die Langen Erlen zu reinigen.

### *2.2.2 Die Meinung der Amtsstellen-Leiter zu einem Teil der Vorschläge der Petentschaft*

*a) Mehr offizielle Feuerstellen:* Eine offizielle Feuerstelle garantiere nicht, dass gewisse Leute es nicht doch fertig brächten, daneben eine wilde Feuerstelle zu legen.

*b) Mehr Robidog-Behälter:* Ein Versuch habe gezeigt, dass es nicht an der Anzahl Robidog-Behälter liege, wenn Robidog-Beutel einfach auf den Boden geworfen würden. Das Verhalten der einzelnen Hundehaltenden sei ausschlaggebend. Eine Unterhaltsequipe habe eines Tages den Versuch gemacht, an einer bestimmten Stelle absichtlich einen vollen Beutel nicht zu beseitigen. Nach kürzester Zeit seien dort einige hundert dieser Beutel gelegen.

*c) Mehr Polizeipräsenz:* Es habe viele Polizeihundeführer in den Langen Erlen, die Patrouille machten. Sie sollten näher an die Leute, welche sich auf unangenehme Weise in den Langen Erlen aufhalten, herangehen. Aber diejenigen Leute, die vorwiegend ein Chaos hinterliessen, seien nicht tagsüber in den Langen Erlen anzutreffen und würden sich an nichts halten.

### **2.3 Telefongespräch vom 31. Oktober 2007 mit der Leiterin der Abteilung „Abfallprävention“ des Tiefbauamtes, Abteilung Stadtreinigung; Unterlagen vom 1. November 2007**

Aufgrund des obgenannten Gesprächs mit den für die Reinigung der Langen Erlen zuständigen Verwaltungsstellen, stellte sich die Petitionskommission die Frage, was in punkto Prävention an den Schulen, aber auch im ausserschulischen Bereich, im Kanton getan wird. Die Leiterin der Abteilung „Abfallprävention“ listete zuhanden der Kommission zahlreiche Präventionsmassnahmen auf (siehe Anhang). Zusätzlich wies sie anlässlich des Telefongesprächs vom 21. Oktober 2007 darauf hin, dass ausserdem die Grossverteiler Coop, Migros, Manor und McDonalds zusammen mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt im Kampf gegen Littering kooperieren wollen (Vgl. hierzu auch die Medienmitteilung des Baudepartements vom 24. August 2007 „Gemeinsam gegen Littering“).

## **3. Erwägungen der Petitionskommission**

Die Antworten der für den Unterhalt und die Sauberkeit in den Langen Erlen zuständigen Personen auf die vorgeschlagenen Anregungen der Petentschaft zeigen einmal mehr, dass das Missachten von Vorschriften oder das Liegenlassen von Abfall ein gesellschaftliches Phänomen ist, das in den letzten Jahren stetig zunimmt.

### 3.1 Aktuelle Situation

Die für den Unterhalt der Langen Erlen zuständigen Amtsstellenvertreter legen dar, dass sie sich nebst ihren eigentlichen Kernaufgaben je länger je mehr mit der Beseitigung von in den

letzten Jahren stetig ansteigenden Mengen von Abfallbergen beschäftigen müssen. Die finanzielle wie auch die personelle Situation gestattet es den mit der Abfallproblematik am meisten konfrontierten Amtsstellen, der Abteilung Wasserbau und den IWB, nicht, die Abfallberge verstärkter anzugehen.

### 3.2 Problemlösungsvorschläge der Petitionskommission

#### *3.2.1 Koordination der Abfallbeseitigung auf eine Stelle*

Dass für den Unterhalt der Langen Erlen vier verschiedene Amtsstellen aufgrund ihrer unterschiedlichen Kernaufgaben und Verantwortung für klar zugewiesene Gebiete zuständig sind, mag gerade noch nachvollziehbar sein. Nicht aber, dass sich jede einzelne Amtsstelle aufgrund in dem ihnen zugewiesenen Zuständigkeitsgebiet nebst ihrem Primärauftrag auch noch mit der Entsorgung von überdurchschnittlichen und offenbar jährlich stetig anwachsenden Mengen an Abfällen beschäftigen muss.

Die Petitionskommission schlägt deshalb vor, die gesamte Abfallbeseitigung in den Langen Erlen zentral von einer einzigen Amtsstelle aus zu koordinieren und zu organisieren, damit sich die immer stärker mit dem Abfallproblem belasteten Amtsstellen nur noch auf ihr Kerngeschäft konzentrieren müssen. Da der Verschmutzungsgrad der Langen Erlen jahreszeit- und wetterabhängig ist, könnten die Einsätze für die Abfallbeseitigung z.B. einem Jahresarbeitszeitmodell unterstellt werden. Möglicherweise würden durch eine effiziente und straffe Organisation gar nicht so viele zusätzliche Ressourcen nötig. Es wäre jedenfalls anhand der Arbeitseinsätze der verschiedenen Unterhaltsequipen zu berechnen – insbesondere kostenmässig - wie viele Stunden ihrer Gesamteinsatzzeit mit Säuberungsarbeiten, die nichts mit dem Kerngeschäft der einzelnen Amtsstelle zu tun hat, auf das Konto Reinigungsarbeiten gehen.

#### *3.2.2 Zusätzliche Reinigungsaktionen während der warmen Jahreszeit*

Da die Langen Erlen von der Bevölkerung vor allem in der warmen Jahreszeit, und dann ganz besonders an Wochenenden, frequentiert wird, muss der Abfall nach Ansicht der Petitionskommission nicht nur unter der Woche, wie bis anhin, sondern unbedingt zusätzlich auch an Samstagen und Sonntagen beseitigt werden. Um der jeweiligen Wetterlage Rechnung tragen zu können, schlägt die Petitionskommission vor, dafür einen Pikettdienst einzurichten.

#### *3.2.3 Anbringen von Velofahrverbots-Schildern auf ungeteerten Wegen*

Im Hinblick auf eine bessere Umsetzung des Velofahrverbots auf ungeteerten Wegen sind zusätzliche Velofahrverbots-Schilder aufzustellen.

### 3.2.4 Weitere mögliche Massnahmen im Kampf gegen den Abfall

Die Art, wie heutzutage ein gewisser Teil der Bevölkerung Abfälle entsorgt, wirkt sich negativ auf die öffentliche Ordnung aus, führt zu erhöhten Kosten bei den Reinigungsdiensten und zu verminderter Lebensqualität für die Bevölkerung. Damit der Kanton Basel-Stadt mit seinen Parks und Naherholungsgebieten für seine Bevölkerung und als Messe-, Tourismus und Einkaufszentrum attraktiv bleibt, muss dem Abfall/Littering noch verstärkter entgegen gewirkt werden:

- Die Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft, wie z.B. das freiwillige Massnahmenpaket, das die Grossverteiler Coop, Migros, Manor, McDonald's und der Gewerbeverband geschnürt haben (vgl. hierzu die Medienmitteilung des Regierungsrates vom 24. August 2007) ist ein lobenswerter Schritt im Kampf gegen Littering. Diese Littering-Gespräche müssen unbedingt weitergeführt werden.
- Auch andere Schweizer Städte haben mit Abfallbeseitigungsproblemen zu kämpfen und sind sie innovativ angegangen. So existiert in Luzern ein Pilotprojekt „SIP“ (Sicherheit, Intervention, Prävention), das Ordnungsdienst und Sozialarbeit in der Öffentlichkeit kombiniert und in Münchenbuchsee wurden die Werkhofaufgaben an eine private Unternehmung übertragen. Es würde sich lohnen zu prüfen, ob Ähnliches auch in Basel eingeführt werden könnte.
- Die Petitionskommission hatte im Jahr 2005 in ihrem Bericht zur Petition „Naturzonen für einen artgerechten Hundespaziergang das ganze Jahr“ die Aufnahme von Gesprächen zwischen dem Kanton Basel-Stadt und den umliegenden Basellandschaftlichen Gemeinden gefordert. Diese hätten zum Ziel haben sollen, dass diese Gemeinden den ihren Gebieten herrschenden Leinenzwang lockern sollten, um so den herrschenden Hundetourismus in die „leinenfreien“ Stadtgebiete und damit auch in die Langen Erlen, zu reduzieren. Die damalige Petition wurde vom Grossen Rat am 11. Januar 2006 an den Regierungsrat zur abschliessenden Behandlung überwiesen. Ob solche Gespräche je stattgefunden haben, weiss die Petitionskommission nicht. Sie fordert sie aber an dieser Stelle mit Nachdruck erneut, denn weniger Hundetourismus brächte auch eine Minimierung des zu beseitigenden Hundekots.
- Zu prüfen ist, ob im Zusammenhang mit Bau-, Betriebs- oder Verkaufsbewilligungen für Take-away-Betriebe, die Erfüllung spezieller Auflagen vorausgesetzt werden könnte, z.B. das Treffen von Massnahmen zur Minimierung der Verpackungen um dadurch im Gegenzug in den Genuss einer gewissen Abgabenreduktion zu gelangen. Solche Betriebe sollen sich damit an den von ihr verursachten Mehrkosten für die Stadtreinigung beteiligen.
- Im Weiteren wäre zu prüfen, ob vorgezogene Entsorgungsgebühren auf jene Produkte, die durch das Littering häufig auf dem Boden landen, zu errichten sind, ob z.B. Pfandsysteme auf PET, Glas oder Büchsen eingeführt und diese bei Grossveranstaltungen, z.B. auch in den Langen Erlen, auf Geschirr ausgeweitet werden sollen oder ob bei öffentlichen Veranstaltungen gar das Mehrwegsystem auf gesetzlicher Ebene vorgeschrieben werden müsste.

- Schliesslich sollte die im Anhang zu §2 der Baselstädtischen Ordnungsbussenverordnung angedrohte Ordnungsbusse von CHF 50 für verbotenes Beseitigen von Kleinabfällen, so genanntem Littering, vermehrt umgesetzt werden.

### 3.3 Umsetzung der von der Petitionskommission vorgeschlagenen Massnahmen

Die unter Ziff. 3.2.1 bis 3.2.3 genannten Lösungsvorschläge der Petitionskommission betreffen spezifisch das Abfallproblem in den Langen Erlen. Sie sollten unbedingt rasch umgesetzt werden, damit sie ab Frühjahr 2008 greifen können.

Auch die unter Ziff. 3.2.4 genannten Massnahmenvorschläge könnten sich im Falle der Umsetzung positiv auf die Langen Erlen auswirken. Deren Umsetzung wird kaum kurzfristig möglich sein. Trotzdem soll deren Machbarkeit geprüft werden.

### **4. Antrag der Petitionskommission**

Die Petitionskommission beantragt, vorliegende Petition an den Regierungsrat zur Stellungnahme innert einem Jahr zu überweisen.

Im Namen der Petitionskommission des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt



Loretta Müller, Präsidentin

### **Beilage**

Bericht der Stadtreinigung: Abfallprävention



► Stadtreinigung

### **Abfallprävention: Was bereits gemacht wird**

Ziel der Abfallprävention ist die Sensibilisierung der Basler Bevölkerung für ein korrektes Abfallverhalten. Pro Jahr erreicht sie rund 9'000 Personen im direkten Dialog mit differenzierten Inhalten und regt dazu an, das eigene Abfallverhalten aktiv zu überdenken. Erlebnisorientiert, zielgruppenspezifisch, anschaulich, praxisnah und motivierend richtet sie sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Themen sind Littering, Abfallvermeidung und Recycling, welche sehr eng miteinander verbunden sind. Im Bereich der Abfallerziehung steht für Schulen und Kindergärten ein breites Angebot zur Verfügung: Unterrichtsideen, Führungen durch die Kehrrechtverwertungsanlage mit anschliessendem Abfallunterricht, AbfallpädagogInnen, welche bedürfnisorientiert Abfallmodule in der Schule oder im Kindergarten durchführen, Medienkoffer Abfall zum Ausleihen, Lehrerfortbildung, individuelle Projektstage oder Projektwochen für Klassen oder ganze Schulen. Zum Beispiel führte die Abfallprävention an der Berufsfachschule einen pädagogischen Doppeldecker durch. Auszubildende der Berufe KleinkinderzieherIn, Behinderten- und BetagtenbetreuerIn durchliefen einen Abfallparcours. Dabei wurden sie für die Themen Littering, Abfallvermeidung und Recycling sensibilisiert und erhielten gleichzeitig Anregungen, wie sie ihre Zielgruppen im Betrieb sensibilisieren können. Im Rahmen des Projektes Green Team des Baudepartements werden Verträge mit Klassen oder ganzen Schulen ausgehandelt. Die SchülerInnen leisten etwas in den Bereichen Abfall und/oder Kompost, das über die Prävention hinausgeht – zum Beispiel übernehmen sie eine Patenschaft für mehr Sauberkeit in einem festgelegten Gebiet über eine gewisse Zeit oder sie veranstalten eine Abfallausstellung für ihre Eltern. Im Gegenzug erhalten sie vom Baudepartement etwas, das sie sich wünschen und dem Nachhaltigkeitsaspekt gerecht wird – zum Beispiel einen Beitrag für einen Klassenausflug in den Schweizer Nationalpark oder einen Beitrag für mobile Spielgeräte auf den Pausenplatz. Das Zahnputz-Team der Schulzahnklinik integriert Abfall in den Zahnputz-Unterricht. Dadurch gelangt die Abfallprävention flächendeckend in die Basler Kindergärten.

Aber die Abfallprävention ist auch im ausserschulischen Bereich aktiv. Zum Beispiel motiviert sie in den Kinderferienstädten des Vereins Robi-Spiel-Aktionen jedes Jahr während einer Woche im Frühling und einer Woche im Sommer fünf- bis zehnjährige Kinder für ein korrektes Abfallverhalten. Über attraktive Spiele befassen sich die Kinder sehr gerne mit dem „unattraktiven“ Thema Abfall. In Zusammenarbeit mit den Basler Jugendorganisationen thematisieren Jugendarbeitende über einen Wettbewerbsbogen „cool oder fuul?“ Littering, Abfallvermeidung und Recycling. Über das Gespräch regen sie ihre Jugendlichen zum Nachdenken an und bieten ihnen konkrete Handlungsalternativen für den Alltag. Für Erwachsene engagiert sich die Abfallprävention im Rahmen des Projekts „Abfalltrainer“, welches vom Amt für Umwelt und Energie geleitet wird. Personen, welche in einer anderen Kultur verankert sind und Deutsch sprechen, vermitteln Abfall- und Kom-



postinhalte lustvoll in ihrer Sprache beispielsweise an einem türkischen Fest oder im albanischen Club. Ausserdem führt die Abfallprävention immer wieder Standaktionen durch wie zum Beispiel an Recycling-Stationen oder in Einkaufszentren. Die grösste Standaktion bisher war die Sonderschau Recycling des Baudepartements an der Muba 2007. Hier konnten rund 1'700 Personen in einem persönlichen Gespräch beim Ausfüllen des Wettbewerbes über Abfall und Kompost beraten werden.

Zusätzlich richtet die Abfallprävention pauschale Informationen an ein breites Publikum, wie beispielsweise mit Plakaten oder über die IGSU-Botschafter (vormals Anti-Littering-Botschafter).

Die Abfallprävention wirkt langfristig. In den Köpfen der angesprochenen Personen passiert etwas. Die Littering-Problematik ist sehr komplex. Viele Faktoren wie Wetter, Anzahl StadtbesucherInnen, Anzahl Take-away-Läden, immer wieder neue Verpackungen für noch mehr Take-away-Produkte, Alkoholpegel, Gruppendynamik, StadtbesucherInnen von ausserhalb (Zentrumsfunktion) spielen mit. Wie die Littering-Situation ohne Abfallprävention wäre, weiss man nicht.

Die Abfallprävention besteht aus 14 AbfallpädagogInnen, welche je nach Bedarf eingesetzt werden (insgesamt rund 20%), und einer Leiterin Abfallprävention (60%).